

Das Thema

Wilhelm Beckmann (81), Manfred Oftring (73) und Heino Ernst (76) stellen das Gedächtnis des Nörtener Dorfes Elvese dar. Sie verfassen Chroniken und bewahren Erinnerungsstücke aus der Geschichte ihres Dorfes auf. In der Serie „Lesererinnerungen 100 Jahre NNN“ lassen sie die alten Zeiten noch einmal lebendig werden.



In der historischen Schulchronik der Nörten-Hardenberger Ortschaft Elvese sind Fotos aller Männer des Dorfes enthalten, die als Soldaten am 1. Weltkrieg teilnahmen. Das Bild zeigt fünf Elveser Matrosen, die alle Dienst taten auf „Seiner Majestät Torpedoboot V. 155.“

Foto: Privat/Inh

Zu den Personen

Der 81-jährige **Wilhelm Beckmann** ist von Geburt an Elveser und war vor der Eingemeindung des Dorfes Elvese in den Flecken Nörten-Hardenberg viele Jahre Bürgermeister und Gemeindefleckenrat in Personalunion. Er war von Beruf Maurerpolier. Nach der Eingemeindung übte er das Amt des Ortsvorstehers aus. Außerdem gehörte er dem Gemeinderat von Nörten-Hardenberg an.

Der 73-jährige **Manfred Oftring** kam 1974 ins Dorf und übte insgesamt elf Ehrenämter aus, die er zwischenzeitlich alle wieder aufgegeben hat. Er schrieb die Chronik des Dorfes Elvese, des Männergesangsvereins und der Kirche. Darauf, dass seine Manu-

skripte in Buchform erscheinen, wartet er bisher vergeblich: „Dafür hat die Gemeinde Nörten-Hardenberg kein Geld“. Oftring übte verschiedene Berufe aus, zum Schluss arbeitete er als Betriebswirt in der Touristik-Branche.

Der 76-jährige **Heino Ernst** war 25 Jahre Vorsitzender des Männergesangsvereins „Eintracht“ Elvese und hat die Zeitungsseite aus dem Jahr 1938, auf der über die Einweihung des Hj-Heimes in Elvese berichtet wird, im Nachlass seines Schwiegervaters gefunden. Ernst ist von Beruf Schmied, arbeitete allerdings später in der Zuckerfabrik.

Alle drei Hobby-Heimatsforscher singen im MGV im 2. Bass. (hjf)



Zu den prägenden Persönlichkeiten des Dorfes Elvese im 20. Jahrhundert gehörte Heinrich Koch, der Bürgermeister sowohl in der Nazi-Zeit als auch nach dem 2. Weltkrieg und seiner Entnazifizierung war. Heinrich Koch war zu jeder Zeit ein geachteter Mann in Elvese. Das Bild zeigt ihn bei der Getreideernte in den 1920-er Jahren.

Foto: Privat

Schulchronik beginnt 1849

Anfang des 20. Jahrhunderts war Elvese ein Zentrum der Mandolinemusik

VON HANS-JÜRGEN FISSLER

ELVESE. Das wertvollste Zeitzeugnis der ehrenamtlichen Heimatforscher aus Elvershausen ist eine Schulchronik, in der der Lehrer Eberwien im Jahre 1849 die ersten Eintragungen vornahm. Beckmann, Oftring und Ernst wissen, dass die Zeit drängt, dieses einmalige Dorfdokument zu übersetzen, weil es in der deutschen Handschrift Sütterlin geschrieben ist, die heute kaum noch jemand lesen kann. Selbst die drei Heimatforscher, die Sütterlin noch in der Schule schreiben mussten, haben beim Entziffern der Handschriften ihre Probleme.

Die in Leder gebundene Chronik beschränkte sich schon bald nicht allein auf das Schulleben des Dorfes. In das Buch wurden alle wichtigen Ereignisse geschrieben, die die Menschen in Elvese berührten und bewegten. Aus dem 1. Weltkrieg beispielsweise sind alle Kriegsteilnehmer aus Elvese mit Namen und Foto verewigt. Die letzte Eintragung stammt vom 20. Oktober 1944.

Dorflehrer mit Auto

Der Dorflehrer war es auch, der am 4. April 1928 als stolzer Besitzer das erste Auto nach Elvese brachte. Es war ein Opel. In den 1920-er Jahren wurde jede Gemeinde verpflichtet, ein Haus zur Verfügung zu stellen, in dem Bedürftige untergebracht werden konnten, damit sie nicht obdachlos wurden. So ein Haus gab es auch in Elvese. Die Nationalsozialisten widmeten das Gebäude später um in ein Jugendheim.

Hier fanden sonntags auch die regelmäßigen Treffen der sechs SA-Größen des Dorfes statt. Wilhelm Beckmann schränkt die Zahl der überzeugten Nazi-Parteigänger auf diese sechs ein: „Alle anderen waren nur Mitläufer“. Im Jugendheim gab es während der Nazi-Diktatur auch die Kriegstraunungen. Da mussten die Jugendlichen des Dorfes in Uniform für das Brautpaar Spalier stehen. „Selbst der Lehrer ging damals in der SA-Uniform“, erzählt Beckmann und fügte hinzu: „Sogar in der Kirche trug er diese Uniform“.

Zu den Zeitdokumenten gehört ein Zeitungsausschnitt



Die Mitglieder des Mandolinclubs des Dorfes Elvese. Die Blütezeit erlebte diese Musikantengruppe während des 1. Weltkrieges. Nach 1921 kam das Mandolinenspiel zum Erliegen. Das historische Fotodokument zeigt die Mitglieder des Clubs mit ihren Instrumenten.

Foto: Privat/Inh

vom 16. Mai 1938, in dem über die Weihe „eines mustergültigen Hj-Heimes in Elvese“ berichtet wird, bei der die Hitlerjugend des Dorfes die Hakenkreuzflagge hisste und das Fahnenlied sang. Dann hielt Bürgermeister Heinrich Koch eine Rede. Anschließend sprach Landrat von der Schulenburg, dessen Rede „mit dem Gelöbnis unverbrüchlicher Treue an den Führer abschloss“.

Der Bürgermeister

Heino Ernst ist der Schwiegersohn von Heinrich Koch, der von 1934 an Bürgermeister in Elvese war. Nach dem Zusammenbruch des Nazi-Regimes wurde Koch von den Siegermächten entnazifiziert. Nach dem 2. Weltkrieg übten nacheinander drei Elveser

Bürger das Bürgermeisteramt aus. Dann übernahm Heinrich Koch wieder die Position des Gemeindeoberhauptes in Elvese. Bis zum Jahr 1968 übte er diese Funktion aus. Da wurde er von Wilhelm Beckmann abgelöst.

Jugendheim verkauft

Zu Beckmanns ersten Amtshandlungen gehörte der Verkauf des Jugendheimes 1968 für 1200 D-Mark an einen Privatmann. Vorher hatte das Jugendheim vier Jahre lang unter anderem als Gemeindebürogedient. Heute wird das ehemalige Jugendheim in der Ortsmitte von Elvese als Wohnhaus genutzt.

Erinnerungsschätze

Zu den Erinnerungsschätzen des Dorfes Elvese gehört

der Mandolinclub, den es während des 1. Weltkrieges bis 1921 im Dorf gab. 16 Männer des Dorfes spielten Mandoline und Bandolas. Sie sorgten mit ihrer Musik für Stimmung und Frohsinn, wenn die Dorfbewohner am Waldrand „bei den kleinen Buchen“ fröhliche Feste feierten. Wilhelm Beckmann hält heute noch die Mandoline in Ehren, die er von seinem Vater geerbt hat.

Mandolinenspiel

Nach dem zweiten Weltkrieg, im Jahr 1948, wurde im Dorf wieder mit dem Mandolinenspiel begonnen. Doch es waren nur noch vier Instrumente vorhanden. Der Rest war und blieb verschwunden und so wurde diese Musik bald wieder eingestellt.



Drei Elveser Heimatforscher (von links): Manfred Oftring, der die Chroniken schrieb, Heino Ernst, der die Zeitdokumente sammelt, und Wilhelm Beckmann, der die Schulchronik aufbewahrt.

Foto: Fissler